

Die lateinische Stadtschule zu Oschatz im 17. und 18. Jahrhundert.

Von Oberlehrer Dr. Richard Fritzsche.

Die vorliegende Darstellung bildet die Fortsetzung zu einer Arbeit desselben Verfassers, die im letzten Jahresberichte des Oschatzer Seminars Ostern 1892 veröffentlicht worden ist unter dem Titel: Geschichte des Oschatzer Schulwesens von seinen Anfängen bis Ende des 16. Jahrhunderts. Dort wurde gezeigt, wie sich aus einer ursprünglichen Pfarrschule, deren urkundlich nachweisbare Spuren bis 1365 zurückreichen, im letzten Viertel des 15. Jahrhunderts eine Lateinschule unter städtischem Patronat entwickelte. Unter günstigen materiellen Bedingungen konnte sich die Schule im Verlaufe des 16. Jahrhunderts zu einer vollständigen (5klassigen) Partikularschule mit allerdings beschränkten Unterrichtszielen ausgestalten. Diese lateinische Schule sollte nicht nur als städtische Volksschule alle Knaben unterrichten — für den Unterricht der Mädchen sorgte seit 1539 eine deutsche „Jungfrauen- oder Mägdeleinschule“ — sondern daneben auch als eine Art Progymnasium für den Besuch höher entwickelter Schulen vorbereiten.

Der letztere Zweck stand immer im Vordergrund; und darin lag ein Nachteil, der die Wirksamkeit der hiesigen Schule beeinträchtigen mußte. Sie, die doch zunächst immer das Bildungsbedürfnis der gesamten Bürgerschaft hätte im Auge behalten sollen, verscherzte sich durch ihre einseitig humanistische Richtung die Sympathien des gemeinen Mannes. Die folgenden Ausführungen werden das genauer darlegen (man beachte bes. die Abschnitte III und IV), und es wird sich zeigen, daß die Bürgerschaft kleiner Städte in Ansehung des Volksschul-Unterrichts vielfach nicht besser, wenn nicht übler, daran war als die Bewohner des platten Landes.

Denn in fast allen kleinen Städten unseres engern Vaterlandes bestanden lateinische Schulen, die, weder Fisch noch Fleisch, unter ähnlichen Verhältnissen arbeiteten und bis Ende des 18. Jahrhunderts, wo die meisten in Bürgerschulen umgewandelt wurden, ein kümmerliches Dasein fristeten. Wenn daher in nachstehendem die Geschichte der Oschatzer Stadtschule mit einer sich oft auf geringfügige Einzelheiten erstreckenden Ausführlichkeit bis Ende des 18. Jahrhunderts weiter verfolgt werden soll, so findet dabei vielleicht auch ein nicht bloß lokales